

Weibliche Top-Führungskräfte – Leitfiguren einer gerechten Geschlechterordnung?

Carolin Blauth | Berlin

Schlüsselwörter: Wandel der Arbeit, Geschlechterrollen, Bourdieu, doing gender, weibliche Führungskräfte, Reproduktionsarbeit, feministische Kapitalismuskritik

In diesem Vortrag soll geklärt werden, inwiefern weibliche Führungskräfte zu einem Wandel der Geschlechterordnung beitragen. Als theoretische Grundlage wurde das Konzept der männlichen Herrschaft von Pierre Bourdieu herangezogen. Die Geschlechterordnung wird darin als symbolisch vermitteltes Dominanzverhältnis begriffen, das Teil der gesamten, geschlechtlich aufgeteilten Weltordnung ist. Unter Bezugnahme auf Studien zu Motivation und Verhaltensweisen von Manager*innen und durch die Analyse von Ratgeberliteratur von erfolgreichen Frauen habe ich untersucht, welche geschlechtsspezifischen Strategien diese Frauen verfolgen.

Es stellt sich heraus, dass sie sich durch ein individualistisches Leistungsstreben auszeichnen und orientieren sich damit an den androzentrisch geprägten Prinzipien der Erwerbsarbeits-sphäre. Gleichzeitig zeigen sich nur langsame Veränderungen bezüglich der gesamtgesellschaftlichen, geschlechtsspezifischen Verteilung von produktiver und reproduktiver Arbeit. Von feministischen Wissenschaftler*innen werden weibliche Führungskräfte deshalb überwiegend als privilegierte Ausnahmen angesehen, die sich der patriarchalen Logik angepasst haben und nicht als Wegbereiterinnen einer gerechten Geschlechterordnung.

Der Vortrag soll sich der Frage widmen, inwiefern die neuen Bewegungsfreiheiten einer kleinen, elitären Gruppe Auswirkungen auf die realen Lebensumstände breiter Gesellschaftsschichten ergeben. Oder, ob diese neuen Entfaltungsmöglichkeiten eher ein unerreichbares Idealbild, denn einen wirklichen Entwicklungstrend darstellen.